

eingangs jeweils auch die zu den einzelnen Prälaten einschlägige Literatur zusammengestellt ist, durch eine knappe Gesamtschau über die Geschichte des Bistums im 14. und 15. Jh. (S. 31–39). Beschlossen wird der Band durch ein sorgfältig ausgearbeitetes Orts- und Personenregister sowie einen Anhang, in dem sich die farbigen Abbildungen ausgewählter Siegel finden. B. M.

Die Zs. für Württembergische LG 81 (2022) vereint vier Beiträge zum Thema „Stadt und Kirche im Spätmittelalter“, die anlässlich der 68. Jahrestagung der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg entstanden. Nach einer Einführung, in der Peter RÜCKERT / Thomas ZOTZ (S. 13–18) den Gang der Forschung zu den Komplexen ‘Stadt’ und ‘Kirche’ umreißen und die besondere Eignung des Tagungsortes Ulm als Ausgangspunkt für die Untersuchung des Themas herausstellen, rückt Oliver AUGÉ (S. 19–34) zunächst „das wechselseitige und für das Spätmittelalter höchst enge Beziehungsgefüge zwischen Stadt und Kirche“ (S. 21) in den Fokus. Er veranschaulicht die „Begegnung von Kirche und Welt“ (S. 19) v. a. anhand der Verhältnisse in der Reichsstadt Esslingen und der württembergischen Residenzstadt Stuttgart. In der Folge untersucht Tjark WEGNER (S. 35–65) das „Kirchenregiment der Stadt Ulm“ (S. 35) und zeichnet nach, wie das Bürgertum zwischen den 1370er und 1530er Jahren das Maß seiner Kontrolle über die geistlichen Einrichtungen der Stadt mehr und mehr ausbauen konnte. Abschließend widmet sich Anne-Christine BREHM (S. 67–77) speziell der Baugeschichte des Ulmer Münsters. Dabei stellt sie fest, dass der Einfluss des Bürgertums auf die Planung und Errichtung der Kirche vergleichsweise groß war, das Ulmer Münster mithin von Anfang an eine „Bürgerkirche“ (S. 77) gewesen sei und als solche in besonderer Weise von Bedeutung, Anspruch und Größe der Reichsstadt im späten MA zeuge.

B. M.

Gabriel ZEILINGER, *Verhandelte Stadt. Herrschaft und Gemeinde in der frühen Urbanisierung des Oberelsass vom 12. bis 14. Jahrhundert* (Mittelalter-Forschungen 60) Ostfildern 2018, Jan Thorbecke Verlag, 272 S., 1 Karte, ISBN 978-3-7995-4380-4, EUR 40. – Die Studie, 2013 als Habil.-Schrift an der Christian-Albrechts-Univ. Kiel eingereicht, behandelt einige für die Stadtgeschichtsforschung zentrale Fragestellungen: Was unterscheidet die Stadt vom Dorf? Welche Indikatoren zeigen den Übergang von der Dorf- zur Stadtgemeinde an? Welche Faktoren sind entscheidend für die Ausbildung einer städtischen (Bürger-)Kommune? Warum und von wem wurden Städte gegründet? Dies sind nach wie vor aktuelle Fragen, nicht zuletzt im Hinblick auf die Erforschung von Klein- und Kleinststädten, die die ma. Städtelandschaft weitaus stärker geprägt haben als singular herausragende Großstädte wie Köln, Lübeck oder Erfurt, die keineswegs den Normalfall darstellten. Kleinstädte stehen daher auch im Zentrum der Untersuchung, deren Gegenstand das Oberelsass darstellt. Dieser Raum weist neben einer hohen Dichte an Städten und Stadtformen (ohne dominierende Zentralorte wie Straßburg) zudem einen hohen Grad an Dynamik hinsichtlich verschiedener Stadtentwicklungen und der daran beteiligten Akteure auf, überlagerten sich doch hier herrschaftspolitische